



# Fit für die Zukunft?

Der Standort Rhein-Lahn-Kreis im Fokus der regionalen Wirtschaft

Ein Positionspapier mit Einschätzungen und Handlungsvorschlägen  
von Unternehmer\*innen und Führungskräften der Region

**IHK**

**Koblenz**

Starke Wirtschaft.  
Starke Region.

# Vorwort

Wir freuen uns, das überarbeitete Positions- bzw. Standortpapier für den Wirtschaftsstandort Rhein-Lahn-Kreis vorzustellen. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz hat mit ihrer Regionalgeschäftsstelle Montabaur und deren Unternehmer\*innen-Beirat dieses Papier erarbeitet, um eine florierende Wirtschaft in der Region zu unterstützen.

Im Sommer 2013 wurde bereits ein erstes Standortpapier für den Rhein-Lahn-Kreis erstellt. Wie schon das erste basiert das nun vorliegende neue Standortpapier auf einem intensiven Austausch im genannten Beirat der Regionalgeschäftsstelle Montabaur, sehr vielen Gesprächen in Unternehmen im Kreis und mit weiteren Ansprechpartnerinnen und -partnern sowie Datenerhebungen. Vor allem der kürzlich von der IHK Koblenz veröffentlichte und zusammen mit dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz erstellte Regionalmonitor erwies sich dabei als sehr hilfreich.

Angesichts der dynamischen Entwicklung der regionalen Wirtschaft und den damit verbundenen Herausforderungen war es notwendig, das Standortpapier aus 2013 zu überarbeiten und an die aktuellen Entwicklungen, Bedürfnisse und Potenziale anzupassen. Es bietet eine komprimierte Bestandsaufnahme des Rhein-Lahn-Kreises als Wirtschaftsstandort und identifiziert die Stärken und Schwächen der Region bzw. Chancen und Risiken für diese. Es kann mit seinen Handlungsempfehlungen als Grundlage für zukunftsgerichtete Strategien dienen, um die Wettbewerbsfähigkeit und das qualitative wirtschaftliche Wachstum des Standorts Rhein-Lahn-Kreis nachhaltig zu stärken.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, die ihr Fachwissen, ihre Zeit, ihre Erfahrung und ihre Ideen eingebracht haben, um das Standortpapier mit aussagekräftigen Inhalten zu füllen. Wir hoffen, dass es allen Interessierten einen wertvollen Einblick in den Wirtschaftsstandort Rhein-Lahn-Kreis und dessen Entwicklungspotenziale ermöglicht sowie zu weiteren konstruktiven Diskussionen und bestenfalls den Standort voranbringenden Maßnahmen anregt. Das gemeinsame Ziel muss sein, die wirtschaftliche Entwicklung der Region nachhaltig voranzutreiben und den Rhein-Lahn-Kreis in Zukunft als attraktiven, weil zukunftsfähigen Standort zu positionieren.

Montabaur, im Frühjahr 2024



**Jens Geimer**  
Vizepräsident  
Industrie- und Handelskammer (IHK)  
Koblenz



**Laura Heuchemer**  
Vorsitzende des  
Regionalbeirats der  
IHK-Geschäftsstelle Montabaur



**Richard Hover**  
Regionalgeschäftsführer der  
Geschäftsstelle Montabaur

# Inhalt

## Inhalt

Vorwort .....	2
I. Der Standort Rhein-Lahn-Kreis im Überblick .....	3
II. Handlungsfelder aus Sicht der Wirtschaft; Maßnahmenvorschläge .....	6
1. Bürokratie und Verwaltung .....	6
2. Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur .....	7
3. Energieversorgung und Klimaschutz .....	9
4. Standortattraktivität und -marketing .....	10
5. Bildungslandschaft und Arbeit .....	13
6. Innovationsumfeld .....	16
III. Zusammenfassung und Fazit .....	17
Der IHK-Regionalbeirat – aus der Wirtschaft für die Wirtschaft .....	19

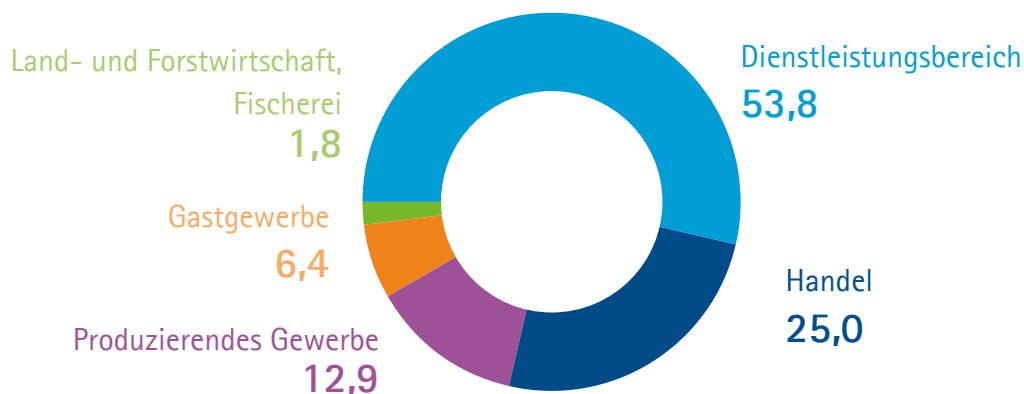
## I. Der Standort Rhein-Lahn-Kreis im Überblick



Der Rhein-Lahn-Kreis im nördlichen Rheinland-Pfalz liegt zwischen der Großstadt Koblenz und dem Westerwald, den Landeshauptstädten Wiesbaden und Mainz sowie dem Raum Limburg. Im Zuge der Gebietsreform 1969 entstanden, zählen fünf Verbandsgemeinden mit 136 Ortsgemeinden und die verbandsfreie Stadt Lahnstein zum Kreis. Sitz der Kreisverwaltung ist Bad Ems. Die Gesamtfläche der Gebietskörperschaft beträgt 782 Quadratkilometer. Nachbarkreise sind die Kreise Limburg-Weilburg und der Rheingau-Taunus-Kreis in Hessen sowie die Landkreise Mainz-Bingen, der Rhein-Hunsrück-Kreis, Mayen-Koblenz, die kreisfreie Stadt Koblenz sowie der Westerwaldkreis. Die Bevölkerungszahl hat sich seit 1970 nur geringfügig verändert. Stand 31.12.2021 hat der Rhein-Lahn-Kreis 122.724 Einwohner.<sup>1</sup>

Im September 2023 gehörten insgesamt 7.933 IHK-zugehörige Unternehmen dem Rhein-Lahn-Kreis an. Davon zählen u. a. 12,9 Prozent zum produzierenden Gewerbe, 25,0 Prozent zum Handel und 53,8 Prozent zum Dienstleistungsbereich. Im Jahr 2021 erreichte der Rhein-Lahn-Kreis eine Bruttowertschöpfung zu Herstellerpreisen von insgesamt 3.394 Mio. EUR. Davon wurden 69,6 Prozent durch den Dienstleistungssektor und 29,3 Prozent durch das produzierende Gewerbe erwirtschaftet.<sup>2</sup> Dabei beschäftigten die Betriebe im Jahr 2021 32.146 abhängig Beschäftigte.<sup>3</sup>

## Branchenanteile der IHK-zugehörigen Unternehmen im Rhein-Lahn-Kreis



Der Rhein-Lahn-Kreis ist – wie die meisten rheinland-pfälzischen Kreise – im Rahmen der Gebietsreform von 1969 durch Zusammenschluss zweier Kreise (Loreley- und Unterlahnkreis) entstanden. Dieser neu gebildete Kreis, dessen Verwaltung damals von St. Goarshausen und Diez nach Bad Ems verlegt wurde, umfasst das rechtsrheinische Gebiet mit der Lahnmündung, den Verlauf der Lahn bis Diez kurz vor Limburg, die südlichen Ausläufer des Westerwaldes zum Lahntal hin und das nördliche Hochland des Taunus zwischen Rhein und Aar. Rhein, Lahn und Taunus, die UNESCO-Welterbestätten (Oberes Mittelrheintal, Limes sowie Bad Ems als Teil der Great Spa Towns of Europe), der Rheinsteig, die Loreley, idyllische Städte und Gemeinden, aktiver Mittelstand, kulturelle Highlights – das alles und mehr kennzeichnet diesen Landkreis.

Emser Pastillen, Staatlich Fachingen, Leifheit und andere bekannte Marken verleihen dem Wirtschaftsstandort Rhein-Lahn-Kreis durchaus überregionale Bedeutung. Aufgeschlossen und modern will man sich präsentieren. Großbetriebe gibt es wenige, es dominiert der Mittelstand. Die Wirtschaftsbeziehungen des Rhein-Lahn-Kreises reichen in drei Hauptrichtungen:

- Die Region rund um Lahnstein ist stark zur unmittelbar benachbarten Großstadt Koblenz orientiert,
- der Raum rund um Nastätten wird geprägt durch rege Beziehungen nach Wiesbaden, bedingt auch in die Landeshauptstadt Mainz
- und die Gegend rund um Diez ist eng mit dem Raum Limburg verknüpft, nicht zuletzt auch wegen des dortigen ICE-Haltepunktes Limburg-Eschhofen. Die Region rund um die erst kürzlich gebildete Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau hat sich in den letzten Jahren hingegen stärker zum Westerwald geöffnet – hier wiederum auch wegen des in Montabaur angesiedelten ICE-Bahnhofes.

Der Rhein-Lahn-Kreis erreichte im Jahr 2020 ein Bruttoinlandsprodukt von 3.441 Mio. EUR, welches 2,4 Prozent des rheinland-pfälzischen Wertes ausmacht.<sup>4</sup> Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen hat sich damit in den Jahren von 1992 bis 2020 stetig gesteigert.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2023): Statistische Berichte 2023 – Bevölkerung der Gemeinden am 31. Dezember 2021 (Kz.: A1033 202122), S. 44.

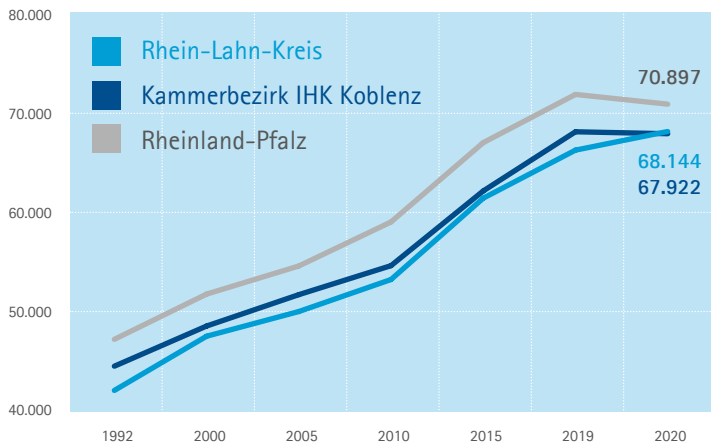
<sup>2</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen auf der Seite „Mein Kreis, meine kreisfreie Stadt“, online abrufbar unter: <https://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=101&t=1&tg=07141&tp=134145>.

<sup>3</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2023): Unternehmensregister – Rechtliche Einheiten und Niederlassungen 2021 (Kz.: D2013 202100), S. 17.

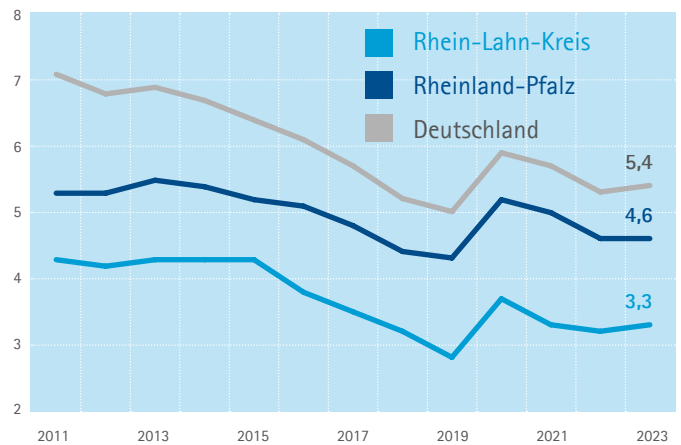
<sup>4</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022): Statistisches Jahrbuch 2022, S. 288.

<sup>5</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Zeitreihe Bruttoinlandsprodukt auf der Seite „Mein Kreis, meine kreisfreie Stadt“, online abrufbar unter: <https://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=101&t=1&tg=07141&tp=134145>.

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen (in EUR)



### Entwicklung der Arbeitslosenquote (in Prozent)



Hohe Arbeitsmoral, niedrige Arbeitslosenzahlen – so lässt sich kurz und bündig die Situation am Arbeitsmarkt im Rhein-Lahn-Kreis skizzieren. Die Arbeitslosenquote im Rhein-Lahn-Kreis lag im Jahr 2022 bei 3,2 Prozent und somit unter den Werten für Rheinland-Pfalz (4,6 Prozent) und Deutschland (5,3 Prozent).<sup>6</sup>

Von den fast 8.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung sind deutlich über 80 Prozent im Handels- und Dienstleistungsbereich/Gastgewerbe und fast 10 Prozent im produzierenden Gewerbe angesiedelt. Rund 72 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten arbeiten in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und sonstigen Dienstleistungen, fast 27 Prozent im produzierenden Gewerbe.

Der Rhein-Lahn-Kreis ist industriell weniger stark ausgeprägt als der Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise. Es sind vor allem die Familienbetriebe aus Handwerk, Handel und Dienstleistung, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft bilden. Die große Zeit des Abbaus von Erzen und Schiefer ging vor 50 Jahren zu Ende. Im industriellen Mittelstand prägen nun Betriebe der Chemie, des Kunststoffbereichs, der Elektrotechnik, der Feinmechanik, der Herstellung von Eisen- und Metallwaren, des Maschinenbaus, des Holz-, Papier- und Druckgewerbes und besonders der Medizintechnologie das Bild. Diese vergleichsweise wenigen Industriebetriebe im Kreis sind gleichwohl die „Wasserträger“ für dessen Gesamtwirtschaft. Ohne sie gäbe es viele industriennahe Dienstleister, Handwerks- und Handelsbetriebe nicht!

Die zunehmende Konzentration zu größeren Einheiten führt im Rhein-Lahn-Kreis wie auch andernorts zu einer Verminderung der Handelsbetriebe. Regionale Zentren des Handels sind neben der Stadt Lahnstein, Bad Ems, Diez und in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten verstärkt auch Nastätten. Der Dienstleistungssektor hat sich im vergleichsweise industrieschwachen Rhein-Lahn-Kreis eine herausragende Position erobert.

<sup>6</sup> Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose und Arbeitslosenquoten - Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen), online abrufbar unter: [https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche\\_Formular.htm-l?nn=27098&topic\\_f=gemeinde-arbeitslose-quoten](https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.htm-l?nn=27098&topic_f=gemeinde-arbeitslose-quoten).

## II. Handlungsfelder aus Sicht der Wirtschaft; Maßnahmenvorschläge

### 1. Bürokratie und Verwaltung

Unnötige **Bürokratie** kostet Zeit und bremst die Wirtschaft. Wenn Unternehmen von Bürokratie entlastet würden, könnten sie sich mehr um ihre Geschäfte, um Innovationen, Arbeitsplätze und Ausbildung kümmern. Insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wiegt das schwer. Gleichzeitig sind nicht Wenige in Wirtschaft, Politik und Verwaltung des Themas aus unterschiedlichen Gründen überdrüssig: Sei es, dass man aus unternehmerischer Perspektive keine Verbesserung bzw. keinen Fortschritt in Richtung Entbürokratisierung wahrnimmt, oder aus Sicht von Politik und Verwaltung, weil es angesichts der Größe der Herausforderung und der Prozesse innerhalb der bestehenden Verwaltungsstrukturen nicht gelingt, eine signifikante Veränderung zu bewirken. Auch die Unternehmen im Rhein-Lahn-Kreis treibt das Thema in unterschiedlicher Ausprägung tagtäglich um. Dabei wurden in den Gesprächen Erfahrungen aus allen Verwaltungsebenen bis zur Kreisverwaltung und den dort angesiedelten Fachabteilungen angeführt. Alle Gesprächspartner aus den Unternehmen fordern einen wirksamen und in Folge spürbaren Bürokratieabbau vor Ort – insbesondere mit Blick auf bisher lang andauernde Genehmigungsverfahren und eine Optimierung der Prozesse durch mehr Digitalisierung. Vielfach sei die Problematik nicht nur im Zusammenhang mit gesetzlichen Vorgaben, Richtlinien oder Verordnungen zu sehen – häufig sei es auch eine Frage des sogenannten Mindsets.

Luft nach oben sehen die Wirtschaftsakteure des Kreises auch auf dem Feld der **Netzwerkbildung, -nutzung und -pflege** – nicht nur untereinander, sondern auch zu Politik und Verwaltung sowie in Richtung der Bürgerinnen und Bürger. Viele der befragten Führungskräfte aus der hiesigen Wirtschaft äußern, dass aufgrund der oftmals mangelnden Wahrnehmbarkeit ein Großteil der kleineren Unternehmen in der Folge auch nicht die gewünschte Unterstützung durch Politik und Verwaltung erfahren würde. Es werde nach wie vor zu wenig kommuniziert und wenn doch, dann in einem häufig nicht konstruktiven Duktus.

#### Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- **Beschleunigung von Genehmigungsverfahren** und schnellere **Erschließung von gewerblichen Bauflächen**; Mindset nach dem Grundsatz: „Wir machen den Weg für die Unternehmen frei.“
- Stärkere **Netzwerkbildung** zwischen Unternehmen, Kommunen/Gebietskörperschaften und sonstigen behördlichen Einrichtungen: Regelmäßiger, institutionalisierter **Austausch von Unternehmen und Kommunen** auf VG- und Kreis-Ebene sowie mehr Mut und Zeit zum Miteinander zwischen Wirtschaft und Verwaltung vor Ort durch gemeinsame Veranstaltungen, Informationsrunden, Betriebsbesichtigungen und Projektworkshops. In manchen Städten und Verbandsgemeinden gibt es solche Runden bereits – dies sollte kreisweit Schule machen.
- Verstärkte **interkommunale Zusammenarbeit** oder **Public-Private-Partnership-Projekte (PPP)**, um Effizienzsteigerungen zu ermöglichen.

## 2. Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur

Wie bereits im ersten Standortpapier des IHK-Regionalbeirats vor elf Jahren beschrieben, spielt für die Unternehmen eine zukunftsfähige Infrastruktur – insbesondere die **Verkehrs- und Kommunikations-Infrastruktur** – für ihren Erfolg, ja ihren grundsätzlichen Bestand, weiterhin eine herausragende Rolle. Die hiesige (**Wirtschafts-**)Infrastruktur sehen über 90 Prozent der Unternehmen als verbesserungswürdig oder gar -bedürftig.

Im Rhein-Lahn-Kreis ist in Sachen leistungsfähiger **Breitbandanbindung** in den letzten Jahren Einiges auf den Weg gebracht worden. Dennoch gibt es noch viel zu tun, denn: Ein leistungsfähiges Kommunikationsnetz, insbesondere eine konsequente Breitbandanbindung der Gewerbegebiete mit der Möglichkeit zur Leistungserweiterung (Glasfaser) und ein lückenloses Mobilfunknetz im 5G-Standard, ist und bleibt ganz oben auf der Agenda der Unternehmen, wenn von guter Infrastruktur die Rede ist. Dies gilt es besonders für die Wirtschaft im ländlichen Raum zu unterstreichen, kann solches doch mit Blick auf die vermeintlichen Standortvorteile von Ballungsräumen kompensatorische Wirkung haben.

Geschätzt werden die zentrale Lage des Kreises zwischen benachbarten Ballungsräumen und die Nähe attraktiver Oberzentren in Verbindung mit der (über)regionalen (Verkehrs-) Infrastruktur. Abgestellt wird dabei vor allem auf die benachbarten Autobahnen, die ICE-Anschlüsse in Montabaur und Limburg, aber auch auf die innerhalb von kurzer Zeit erreichbaren internationalen Luftverkehrs-Drehkreuze Frankfurt/M. und Köln-Bonn, teilweise auch Düsseldorf. Diese (**verkehrs**)infrastrukturellen Rahmenbedingungen werden in der Region positiv wahrgenommen.

Aber: Ein Großteil der Gespräche mit Unternehmerinnen und Unternehmern offenbart Unzufriedenheit mit den Kreis- und Ortsstraßen, die teilweise in schlechtem Zustand sind. Im letzten Jahrzehnt gab es zwar Bewegung – aber nicht genug und es steht zu befürchten, dass aufgrund der allgemeinpolitischen, ideologisch aufgeladenen Stimmung jedwedes Investitionserfordernis vor allem in die **Straßeninfrastruktur** im Keim erstickt wird. Dabei geht es weniger um neue Straßenbauprojekte als vielmehr um den Erhalt, die Modernisierung und den maßvollen Ausbau bestehender Verkehrswege mit Ortsumgehungen. Den Ausbau der B 260 Richtung Landesgrenze nach Hessen empfinden die Wirtschaftsvertreter\*innen als von allen Ebenen der Politik auf die lange Bank geschoben. Man ist enttäuscht, dass von den in der Region politisch Verantwortlichen in den letzten Jahren hierzu viel zu wenig, bis nichts zu vernehmen war. Goutiert wird die Umfahrung Marienfels im Verlauf der L 335 bzw. der sich in mehreren Schritten vollziehende Ausbau dieser Landstraße im Streckenabschnitt Braubach-Dachsenhausen. Des Weiteren werden die Stimmen immer lauter, den Fokus auf die Bedeutung der B 274 und deren aktuellen Ausbauzustand zu lenken. Diese Bundesstraße ist eine wichtige Verkehrsader als Querung durch große Teile des Rhein-Lahn-Kreises und Anbindung an die auf der hessischen Seite verlaufenden Autobahn A 3. Statt – wie häufig zu hören – immer wieder zu bedauern, dass auf dem Gebiet des Rhein-Lahn-Kreises nur wenige hundert Meter Autobahn mit einem Anschluss verlaufen, sollte der Fokus vielmehr darauf gelegt werden, wie die Anbindung zu den unmittelbar hinter der Landesgrenze verlaufenden Anschlussstellen zur A 3 (Limburg Süd, Bad Camberg) für den Rhein-Lahn-Kreis optimiert werden könnte.

**Stichwort Mittelrheinbrücke:** Vor mittlerweile 55 Jahren wurde am Rhein erstmals sehr konkret über eine Rheinquerung bei Sankt Goar/Sankt Goarshausen nachgedacht. Seit Mitte 2023 liegt nun der Entscheid des Raumordnungsverfahrens (ROV) zur Mittelrheinquerung vor. Aus diesem Entscheid geht hervor, dass für die Umsetzung die Welterbe-verträgliche Standortvariante bei Fellen/Wellmich in Frage kommt. Dies ist in der Tat ein bedeutender Meilenstein auf dem Weg zur Realisierung dieser für die Bürgerinnen und Bürger sowie die im und um das Mittelrheintal angesiedelten Unternehmen so wichtigen Verbindung. Damit sind die Planungen für dieses Projekt so weit fortgeschritten wie bislang noch nie in der langen Diskussion um die Mittelrheinbrücke. Die Regionen rechts und links des Rheins müssen durch eine dauerhafte Querung verbunden werden. Dabei



geht es nicht nur um ein Verkehrsprojekt – es handelt sich vielmehr um eine Investition in die Wirtschaftskraft der Region und die Attraktivität des Mittelrheintals als Lebens-, Arbeits- und Urlaubsregion. Wichtig: Die vor Ort auf Kreisebene und in den betroffenen Kommunen politisch Verantwortlichen müssen nun weiter am Ball bleiben, um das entstandene Momentum zum Vorantreiben des Projekts zu nutzen.

„Ländliche Räume sind geprägt durch weite Distanzen, ein eingeschränktes öffentliches Verkehrsangebot und daher autoverhaftete Alltagsroutinen.“<sup>7</sup> Diese Aussage aus einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift trifft in vollem Umfang auch auf den Rhein-Lahn-Kreis zu: Auch hier krankt das **ÖPNV-Angebot**. Dieses auszubauen und zu verbessern, das Netz und die Taktung der Verbindungen zu verdichten sowie die Qualität des Angebots mithin anzuheben, kostet Geld – im Zweifel viel Geld. Es stellt sich die Frage, ob wir als Gesellschaft bereit sind, dieses Geld – mit teuren Tickets oder über höhere Steuern – zu zahlen und was uns ein besserer ÖPNV wert ist, um Ressourcen zu schonen und den Klimawandel aufzuhalten. Vor allem aber muss auch gefragt werden, ob wir bereit wären, das dann bessere Angebot tatsächlich zu nutzen, um die gewünschten Effekte zu erzielen. Vielleicht ist das Deutschlandticket auch für die hiesige Region (noch) ein Einstieg, um Neues auszuprobieren – so es denn Bestand hat.

Immer wieder wird darüber hinaus davon gesprochen, mehr **Verkehre auf die Schiene** zu verlagern – auch im ländlichen Raum bzw. Nahverkehr und hier vor allem im Gütertransport. Wo das Aufkommen vorhanden ist, um die Transportkosten darstellen zu können, mag die Reaktivierung von zwischenzeitlich stillgelegten Strecken der Bahn sinnvoll sein. Ob ein Neubau von Bahntrassen und Gleisanschlüssen hingegen sinnvoll sein kann, sei dahingestellt. Tatsache ist, dass erst ab einer gewissen Entfernung und Ladungsmenge Gütertransporte via Schiene kostenmäßig darstellbar sind. Grundsätzlich gilt, dass der Schienengüterverkehr vor allem bei größeren Entfernungen und bei Transporten von schweren Gütern wie Rohstoffen, Chemikalien, Gefahrstoffen oder Fahrzeugen eine wirtschaftliche Alternative zu LKW-Transporten darstellt. Abhängig von den genauen Rahmenbedingungen kann dies ab Entfernungen von etwa 300 bis 500 Kilometern der Fall sein. Kostendeckender Schienengüterverkehr ist hingegen nur in sehr begrenztem Maße realisierbar. Mit Blick auf das Mittelrheintal ist außerdem festzustellen, dass der Maxime „Mehr Transporte via Verkehrsträger Schiene“ nicht überall die nötige Akzeptanz entgegenschlägt.

<sup>7</sup> Nobis, Claudia/Herget, Melanie (2020): *Mobilität in ländlichen Räumen – Betrachtungen aus Sicht der Verkehrswende und der Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen*, in: *Internationales Verkehrswesen* (72) 4 | 2020.

## Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- Die Anbindung der bis dato noch nicht versorgten Gewerbegebiete an ein **leistungs- und ausbaufähiges Breitbandnetz** sowie ein lückenloses Mobilfunknetz im 5G-Standard sind von großer Bedeutung.
- Der **Ausbau, die Ertüchtigung und die Vernetzung der überregionalen Verkehrswege** im Bestand insbesondere zur besseren Anbindung der verschiedenen Kreisteile im Süden und Osten (B 260, B 274, L 335; wechselseitige Überholspuren, Ortsumgehungen) müssen weiterhin auf der Agenda stehen. Dafür braucht es auch eine grundsätzliche Beschleunigung und Vereinfachung der Planungsverfahren im Verkehrswegebau. Hier wünschen sich die Unternehmen wieder mehr sichtbares Engagement seitens der (politischen) Entscheidungsträger im Kreis, auf Landes- und Bundesebene.
- Nach dem positiven raumordnerischen Entscheid zur **Mittelrheinbrücke** sind die vor Ort auf Kreisebene und in den betroffenen Kommunen politisch Verantwortlichen gefordert, weiter am Ball zu bleiben, um das entstandene Momentum zum Vorantreiben des Projekts zu nutzen.
- Um **Gewerbegebiete im Kreis besser (oder überhaupt) anzubinden**, muss der ÖPNV in der Region ausgebaut und öffentliche Mobilität auch im ländlichen Raum zukunftsfähig gemacht werden. Nutzer, Wirtschaft, Besteller und Betreiber des **ÖPNV** sollten dabei gemeinsam Konzepte erarbeiten, um einen bezahlbaren, attraktiven ÖPNV – inkl. Bahnverkehr – sowie dessen Vernetzung in der Region (auch mit dem Pkw) zu ermöglichen und neben dem Individualverkehr die Menschen der Region in Zukunft auch über öffentliche Angebote mobil zu halten. Dabei könnten PPP-Mobilitätsprojekte von Kommunen und Unternehmen(sgruppen)/Pendler-Shuttle-Services oder (bezuschusste) Anrufsammeltaxis angedacht werden.



### 3. Energieversorgung und Klimaschutz

„Die **Energiewende** ist eine der großen Herausforderungen (gesellschaftlich, planerisch und politisch) der letzten sowie der nächsten Jahrzehnte. Durch den **Ausbau der erneuerbaren Energien**, welcher zu einer Verlagerung der Energieerzeugung in den ländlichen Raum führt, wird eine relativ dezentrale Energiegewinnung gegenüber einer zentralen Erzeugung in Großkraftwerken zukünftig erheblich an Bedeutung gewinnen. Damit einher geht ein verändertes Verhältnis von Stadt und Land, da sich der Großteil der installierten Leistung regenerativer Energien, bedingt durch die Rohstoff- und Flächenverfügbarkeit, im ländlichen Raum befinden wird. Dies wiederum bedingt eine Transformation des ländlichen Raums zum Ort der Energieproduktion mit weitreichenden Folgen, die sowohl die gesellschaftlichen Handlungsmuster als auch die Landnutzung, die Infrastruktur sowie den Naturraum in komplexer Art und Weise tangieren.“<sup>8</sup> Dies trifft auch auf den Rhein-Lahn-Kreis zu und den hiesigen Unternehmen ist das sehr bewusst. Nicht erst seit den in den letzten Jahren explodierenden Energiekosten sind diese aktiv auf der Suche nach Lösungen, um ihre Energiekosten in den Griff zu bekommen, eine **nachhaltig sichere Energieversorgung** für ihre Produktion zu gewährleisten und ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern. Dazu bedarf es aber einer gewissen Planungssicherheit, um einigermaßen abschätzen zu können, ob die dazu erforderlichen Investitionen in Technologie, Anlagen, innerbetriebliche Leitungsnetze etc. sinnvoll sind – oder eben in eine falsche Richtung gehen.

In den diversen Gesprächen in Unternehmen kam aufgrund der vielfach nicht überblickbaren Förderkulisse der Wunsch nach Fördermittellotsen bzw. Fachleuten für die Förderung der Umstellung auf erneuerbare Energieträger auf, um Investitionen in solche zu finanzieren und bei der Umsetzung zu begleiten. Dabei dürfe es zu keiner „bürokratischen Auflagenschlacht“ kommen. Gewünscht sind vielmehr moderierte und geförderte Entscheidungshilfen, konkrete Anreize und die fachliche Unterstützung für zukunftsfähige Energie-Investitionen in den Unternehmen.

Nachholbedarf wird auch mit Blick auf das Thema des **nachhaltigen Wirtschaftens** bezogen auf **Klimaneutralität** bei allen Akteuren im Kreis gesehen – also Unternehmen, Verwaltungen und der Bürgerschaft insgesamt.



<sup>8</sup> Megerle, Heidi Elisabeth/Frick, Adrian (2022): *Energie(wenden) im Ländlichen Raum: Auswirkungen, Chancen und Risiken am Beispiel von Baden-Württemberg* (online abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s00548-022-00788-0>; letzter Zugriff: 20.06.2022).

#### Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- Nicht nur besonders energieintensive Unternehmen im Rhein-Lahn-Kreis fordern vom Land und vom Kreis Untersuchungen und Planungen für ein Konzept der künftigen **Energieversorgungsinfrastruktur** in der Region. Konkret geht es um deren Ausgestaltung, Umfang und Kapazität. Die Unternehmen wollen wissen, für welche Energieträger in welchem Umfang wann die erforderlichen Netze zur Verfügung stehen können. Wenn Unternehmen energieintensive Anlagen von fossilen auf regenerative/erneuerbare Energieträger umrüsten bzw. in entsprechende neue Anlagen investieren (müssen), so muss gewährleistet sein, dass diese über die hierfür erforderliche Leitungsinfrastruktur mit der nötigen Energie versorgt werden können. Gespräche mit den Unternehmen haben gezeigt, dass sie die **Planungen für die künftige Versorgungsinfrastruktur** in der Region mit den eigenen Plandaten unterstützen würden. Sie erwarten, dass sich Politik und Verwaltung von den Kommunen bis zur Landesebene dazu auf den Weg machen.
- Konkrete **Anreize und die fachliche Unterstützung** zur Realisierung von zukunftsfähigen Energie-Investitionen in den Unternehmen.

## 4. Standortattraktivität und -marketing

Positiv heben Verantwortliche aus der Wirtschaft des Kreises die Lebensqualität in der Region hervor, die sich vor allem aus der attraktiven Landschaft und diversen regionalen Freizeitangeboten sowie der vergleichsweise zentralen Lage zwischen starken Ballungsräumen und benachbarten Oberzentren in Verbindung mit noch bezahlbaren Wohnkosten (in Abhängigkeit von der Lage im Kreis) ergibt.

Andererseits werden in den Gesprächen mit Unternehmerinnen und Unternehmern das **Erscheinungsbild mancher Kommunen, Stadt- und Ortskerne im Rhein-Lahn-Kreis** als problematisch angesehen. In Folge stellen sich die Führungskräfte aus der Wirtschaft des Kreises die Frage, ob die zuvor dargelegten positiven (weichen) Standortfaktoren noch ausreichen, um junge Menschen in der Region zu halten oder den Zuzug von dringend benötigten Fach- und Arbeitskräften zu fördern, wenn das perspektivische Lebensumfeld sich nicht ebenso ansprechend darstellt – obwohl es hier landschaftlich eigentlich sehr attraktiv ist.

Bemängelt wird auch eine für viele Beobachter zu wenig wahrnehmbare ‚USP‘ (Unique Selling Proposition), also ein deutlicher herausgestelltes Alleinstellungsmerkmal, ein unverwechselbares Gesicht des Rhein-Lahn-Kreises als Ganzes. Das muss vor allem vor dem Hintergrund des immensen – auch touristischen – Potenzials dieses Landkreises gesehen werden: Drei (!) UNESCO-Welterbe-Standorte (Oberes Mittelrheintal, Limes und Bad Ems als Teil der Great Spa Towns of Europe), das malerische Lahntal, der weltweit bekannte Loreley-Felsen mit seinem neu gestalteten Plateau, der spektakulär verlaufende Rheinsteig, die vielen entlang des Rheins und im Landkreis verteilten Burgen

*Einer der Schauplätze der BUGA 2029: Lahnstein.  
Hier in der Skizze: Die Mündung der Lahn in  
den Rhein mit dem Hafen Oberlahnstein.*



und manches mehr – all dies gilt es viel mehr herauszustellen, um den Menschen im Rhein-Lahn-Kreis, vor allem aber der Welt außerhalb der Kreisgrenzen, die einmalige Attraktivität dieser Region zu vermitteln. Wenn dann noch die an der Peripherie gelegenen attraktiven Destinationen (z. B. Städte, Landschaften und Flussläufe jenseits der Kreisgrenzen) mitvermarktet werden, ist dies ein unwiderstehliches touristisches Gesamtpaket. An dieser Stelle ist das jüngst an den Start gegangene digitale Projekt des Kreises mit dem Titel VIELFALT Rhein-Lahn-Limes (<https://vielfalt-rli.pickablue.de/>) ein gutes Beispiel, wie es gehen kann. Dabei handelt es sich um ein regionales Digital-Projekt im Bereich Kultur und Tourismus, das für mindestens zehn Jahre Gemeinden und Einwohnern des Rhein-Lahn-Kreises die Möglichkeit bietet, ihre vielen interessanten Geschichten zu erzählen.

**Stichwort Bundesgartenschau (BUGA) 2029:** Es sind nur noch gut fünf Jahre bis zur BUGA – und es gibt jede Menge zu tun. Ob dieses Highlight für die Region, für die rechte Rheinseite und damit den Rhein-Lahn-Kreis zum Erfolg wird, hängt auch, aber nicht nur, von der BUGA 2029 gGmbH und deren Kommunikations-, Integrations- und Mobilisierungskompetenz ab, um die für den Erfolg der Events wichtigen Akteure der Region aktivieren zu können. Tatsache ist aber auch: Der im Welterbe Oberes Mittelrheintal noch nicht abgeschlossene touristische Strukturwandel muss bis zur BUGA 2029 deutlich beschleunigt werden, um das dezentrale Konzept einer BUGA Oberes Mittelrheintal erfolgreich umsetzen zu können. Nach einer Studie der IHK Koblenz werden mehr als ein Fünftel der Beherbergungsunternehmen aus Altersgründen der Inhaber und fehlenden Nachfolgern in den kommenden Jahren schließen. Die reine Bestandspflege reicht



also nicht aus. Vielmehr muss der Fokus auf einer Investitionsoffensive liegen. Es ist für den Erfolg der dezentralen BUGA 2029 von größter Bedeutung, dass die Gäste in ausreichender Angebotstiefe und -qualität gastronomisch versorgt werden (vom Imbiss und Bistro über regionale und bürgerliche bis zur gehobenen Küche) und übernachten können (vom Zelt und Planwagen über Bed & Breakfast bis zur Luxushotellerie). Hierfür ist die Zusammenarbeit aller Akteure, Projektentwickler, potenzieller Investoren, Betreiber und Kommunen im BUGA-Gebiet extrem wichtig. Dazu gehört auch, dass die über Jahrzehnte insbesondere in der (kommunalen) Tourismusvermarktung gepflegten Kirchtürme der Vergangenheit angehören.

Abschließend werden auch die teilweise hohen **Immobilienpreise** sowohl im gewerblichen als auch im privaten Bereich in Verbindung mit der schlechten **Verfügbarkeit von Flächen** thematisiert. Größere Gewerbeflächen mit einer Größe über 10.000 Quadratmetern seien überhaupt nicht mehr zu bekommen.

### Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- Um die Region – auch als touristische Destination – und ihre großen Stärken intensiver und professioneller nach innen und außen zu vermarkten, muss das Kirchturmdenken einem zentral gesteuerten Marketing weichen. Mit einer konzertierten Aktion könnte eine **positive Marke „Rhein-Lahn“** installiert werden. Das Präsentieren der Highlights, der vielen attraktiven Arbeitgeber, das Initiieren einer Dorferneuerungs-, Sanierungs- und Verschönerungskampagne oder die Herausarbeitung des touristischen Werts der Region, wobei der Fokus auf touristische Leuchttürme gelegt werden sollte – auch und insbesondere an der Peripherie der Kreisgrenzen – ist vonnöten. Das neue digitale Projekt des Kreises mit dem Titel VIELFALT Rhein-Lahn-Limes (<https://vielfalt-rl1.pickablue.de/>) kann als gutes Beispiel gelten, wie es gehen kann.
- Eine **Bündelung/Konzentration der Kräfte im Tourismusmarketing** erscheint auch vor dem Hintergrund begrenzter Mittel sinnvoller als die kleinteilige Vermarktung der Region. Andere Tourismusdestinationen – z. B. in Österreich – zeigen, dass diese Bündelung zu höheren Budgets für wirksameres Marketing und deutlich niedrigeren Personalkosten führt.
- Welterbe Oberes Mittelrheintal, Limes und Bad Ems als Teil der Great Spa-Towns of Europe – um die herausragenden **touristischen Highlights des Kreises** noch stärker zu bewerben, müssen Angebote **miteinander vernetzt und das Gastgewerbe bei der Präsentation noch intensiver eingebunden werden – bzw. sich auch einbinden lassen**. So könnten grundsätzlich Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche aus der Region auch als Marketing-Botschafter für den heimischen Standort und seine Umgebung auf internationalen Messen agieren.
- **BUGA 2029:** Der Fokus muss auf einer Investitionsoffensive liegen. Es ist für den Erfolg der dezentralen BUGA 2029 von größter Bedeutung, dass die Gäste in ausreichender Angebotstiefe und -qualität gastronomisch versorgt werden.
- Intensiveres Herausstellen bestehender und Schaffung neuer, moderner **Angebote in den Bereichen Freizeit, Vergnügen und Kultur** – auch um die Jugend in der Region zu halten.
- **Stärkung des Handels im ländlichen Raum:** Flächendeckende Erarbeitung von Einzelhandelskonzepten auf VG-Ebene unter ernsthafter regionaler Abstimmung mit den Nachbar-Gebietskörperschaften und Zusammenarbeit des Handels/der Gewerbevereine über die Grenzen der jeweiligen Gebietskörperschaft hinaus (z. B. abgestimmte Terminierung der verkaufsoffenen Sonntage). Dafür braucht es auch mehr nachhaltiges ehrenamtliches Engagement des örtlichen Handels/Gewerbes in den Gewerbevereinen. Zudem sollte der örtliche Handel einen stärkeren Fokus auf die Chancen der eigenen Nutzung von Online-Plattformen bzw. -Technologie legen, statt vorwiegend deren Risiken zu betonen.
- **Ausweisung von Gewerbeflächen:** Die Ausweisung zusätzlicher (vielleicht auch interkommunaler) Gewerbeflächen sowie deren transparentere digitale (!) Darstellung mit allen wichtigen Eckdaten und Ansprechpartnern sowie deren Kontaktdaten ist erforderlich, um den Bestand entwickeln zu können, neue Unternehmen anzusiedeln und das Wirtschaftswachstum zu fördern. Die Kommunale Immobilienplattform (KIP) für den Rhein-Lahn-Kreis (<https://www.kip.net/rheinland-pfalz/rhein-lahn-kreis/gewerbe#immobilien>) ist zu wenig in der regionalen Wirtschaft bekannt und sollte daher viel intensiver beworben werden.

## 5. Bildungslandschaft und Arbeit



Bei allen (!) angesprochenen Unternehmern und Unternehmerinnen bzw. Führungskräften aus der hiesigen Wirtschaft wird der **Faktor Arbeit** als Stärke des Rhein-Lahn-Kreises angesehen. Dabei lobt man vor allem die guten, weil zuverlässigen Arbeitnehmer\*innen im Kreis, deren Betriebstreue und die als positiv gewertete heterogene Fachkräftestruktur. Mehr als die Hälfte betrachtet dagegen die mittel- bis langfristigen **demographischen Perspektiven** für den Rhein-Lahn-Kreis negativ. In vielen Gesprächen wird zumindest Sorge zur demographischen Entwicklung hin zu einer alternden Gesellschaft („Vergreisung“) und deren Auswirkungen auch auf das künftige Wirtschaftsleben geäußert. So erwarten die Entscheider\*innen in den Unternehmen durch den wieder stärker in den Fokus rückenden demographischen Faktor nicht nur eine Verschärfung des **Fachkräfte-**, sondern des **Arbeitskräftedefizits** generell. In nicht wenigen Gesprächen fand der Anglizismus „Braindrain“ Erwähnung, also die Sorge vor Abwanderung und Verrentung (Baby Boomer), wodurch Arbeitskräfte und deren Know-how verloren gingen. Zwar wurde die Standorttreue der Menschen hierzulande hervorgehoben, doch diese positive Erfahrung kompensiere leider nicht den Gesamttrend einer Abwanderung. Damit würde die Problematik der Altersstruktur nicht aufgewogen. Verschärft werde die Entwicklung zudem durch die nach wie vor im Rhein-Lahn-Kreis sehr ausgeprägte Aus- versus der Einpendlerquote, wobei man hier zumindest Ansatzpunkte sieht, Auspendler durch entsprechende Anreize für einen Arbeitsplatz in der Region gewinnen zu können. An dieser Stelle betonen die interviewten Unternehmer\*innen und Führungskräfte wiederholt, dass das Umfeld lebenswert und attraktiv gestaltet und konkret am Erscheinungsbild der Dörfer gearbeitet werden müsse. Dies würde dazu beitragen, junge Menschen in der Region zu halten und gleichzeitig die Attraktivität für Zuzugswillige zu steigern. Damit kommt man auch auf den Fach- bzw. mittlerweile auch im Landkreis deutlich spürbaren Arbeitskräftemangel zu sprechen. Vollbeschäftigung sei zwar ein für die Region positiver Indikator, doch dieser verdeutliche auch das wachsende Delta zwischen Bedarf und Verfügbarkeit gut ausgebildeter Arbeitskräfte – selbst in krisengeprägten Zeiten.

Besonderen Fokus legen die Unternehmen in diesem Kontext auf das Thema **Zuwanderung** und die damit verbundenen Chancen, Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen. Dabei spielt immer wieder das Thema „Willkommenskultur“ eine Rolle. Goutiert werden die Anstrengungen der Kommunen und ehrenamtlichen Helfer\*innen bei der Bewältigung der Herausforderungen durch die Flüchtlingsströme. Zugleich wird aber ein kritisches Auge auf die bürokratische Praxis in den



Ausländerbehörden in Sachen Bleiberechte geworfen. Schon 2014 – also vor der ersten großen Flüchtlingswelle – wurde hierauf im damaligen Standortpapier des IHK-Beirats hingewiesen. Nach wie vor hat man das Gefühl, dass sich im Mindset nicht viel geändert hat und man noch immer nicht wahrnimmt, dass Deutschland ein Einwanderungsland werden muss. Die Tatsache, dass Deutschland zudem im Wettbewerb mit anderen attraktiven Einwanderungsländern steht, scheint ebenfalls noch nicht erkannt worden zu sein. Anders ist auch nicht zu erklären, dass trotz Niederlassungsfreiheit innerhalb der Europäischen Union (EU) keine signifikant hohen Zahlen an Fachkräften anderer europäischer Staaten nach Deutschland kommen. Wir erscheinen nicht so attraktiv in den Augen anderer, wie wir selbst glauben zu sein. Daran gilt es zu arbeiten – bis hinunter auf die Kreis- und VG-Ebene.

Ein differenzierteres Bild ergibt sich für die Wirtschaft bei Betrachtung der **Bildungslandschaft**, zu dem für diese auch der Bereich der Aus- und Weiterbildung zählt. Zwei Drittel der Gesprächspartner ordnen die Bildungslandschaft tendenziell als Stärke des Rhein-Lahn-Kreises ein, was aber im Umkehrschluss auch heißt: Rund 30 Prozent sehen hier eher die Schwächen. Somit gibt es auch hier die berühmte „Luft nach oben“. Positiv wird vor allem die hohe Bereitschaft zur Ausbildung bzw. die Umsetzung des Dualen Ausbildungssystems in der Region eingeschätzt. Dabei stechen aus Sicht der Betriebe die generell guten Qualifikationsmöglichkeiten, das Angebot an weiterführenden Bildungseinrichtungen in der nächsten Umgebung und das Wirken der beiden Berufsbildenden Schulen (BBSn) in Diez und Lahnstein hervor. Dennoch wünschen sich die Betriebe einen stärkeren Fokus auf den sog. **MINT-Bereich** (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Hier sieht man noch deutlichen Nachholbedarf. Unzufrieden ist man auch mit der Personalpolitik in der Schule – eine Aufgabe, deren Erfüllung dem Land obliegt. Lehrermangel, zu viel Stundenausfall, bessere Bezahlung im benachbarten Bundesland und eine schwerfällige Aufsichts- und Genehmigungsbehörde passen nach Auffassung der Führungskräfte aus der Wirtschaft nicht zu dem immer drängender werdenden Erfordernis unserer Zeit, erfolgreich und reaktionsschnell in Know-how zu investieren, um den Standort Deutschland weiterhin wettbewerbsfähig zu halten. Die allgemeinbildenden und weiterführenden Schulen werden sich auf höhere Anforderungen aus der Arbeitswelt einstellen und dies den Lernenden vermitteln müssen. Denn die Unternehmen brauchen künftig verstärkt Mitarbeiter\*innen, die interessiert, leistungsbereit und selbständig sind. Positiv gewertet wird, dass Auszubildende im Vergleich zu anderen Regionen (noch) die Bereitschaft zeigten, nach ihrer Ausbildung im Betrieb zu bleiben bzw. zumindest der Region die Treue zu halten. Überhaupt meinen die befragten Unternehmer\*innen und Führungskräfte bei jungen Menschen eine Tendenz zu erkennen, dass diese hier bleiben oder aber nach einem „Ausflug in die Ferne“ wieder zu den Wurzeln zurückkehren.

Im Rahmen der Gespräche und Workshops mit Unternehmer\*innen wurde zudem die Idee eines sogenannten **Azubi-Hauses** im Kreis angedacht. Ein Azubi-Haus ist eine innovative Wohnlösung, bei der Auszubildende aus verschiedenen Betrieben unter einem Dach wohnen und vielfältige Vorteile genießen können. Diese Form des Zusammenlebens kann sich als äußerst bereichernd für die persönliche und berufliche Entwicklung der Auszubildenden erweisen und dazu beitragen, eine solide Grundlage für die eigene Zukunft zu schaffen. Ein solches Azubi-Haus würde ein Umfeld schaffen, in dem Auszubildende wohnen und von den Erfahrungen und Ressourcen ihrer Mitbewohner profitieren können. Die Gemeinschaft würde es ermögli-

chen, die berufliche Entwicklung voranzutreiben, sich persönlich weiterzuentwickeln und ein starkes Netzwerk aufzubauen. Zudem böte dieses Wohnkonzept finanzielle Vorteile und würde das Verantwortungsbewusstsein im Hinblick auf das Zusammenleben und den Umgang mit Ressourcen fördern. Die finanzielle Unterstützung beim Aufbau und der Unterhaltung eines Azubi-Hauses durch Betriebe würde nicht nur für die Auszubildenden, sondern auch für die Unternehmen selbst einen deutlichen Mehrwert bieten. Diese Investition in die Ausbildung junger Talente hätte langfristig positive Auswirkungen auf die Mitarbeiterbindung, die Unternehmenskultur und letztendlich auch den Unternehmenserfolg. Auszubildende profitierten von einer finanziellen Entlastung, einem verbesserten sozialen Umfeld und einem erweiterten Netzwerk, während Betriebe durch höhere Auszubildendenzufriedenheit, eine positive Unternehmenskultur und die Gewinnung talentierter Fachkräfte gestärkt würden.

Positiv wird in vielen Gesprächen schließlich auch auf die in der Region gegebenen Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf hingewiesen. Konkret nehmen die Gesprächspartner dabei Bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten der Ganztagsbetreuung für Kinder, die in der Regel gut erreichbare Betreuung von Kleinkindern ab dem ersten Lebensjahr in Kindertagesstätten und -gärten sowie das generell kinderfreundliche Lebensumfeld und die recht gute Schulinfrastruktur.

### Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- Im Zusammenhang mit dem Arbeits- und Fachkräftemangel wird den Unternehmen die Nutzung des Portals der Initiative „Fachkräfte regional“ (<https://www.fachkraefte-regional.de/>) empfohlen, das vielerorts nicht bekannt ist.
- Schulwesen weiterentwickeln und verbessern: Grundsätzlich befürworten die Unternehmen einen Anstieg der **Investitionen in die Bildungsinfrastruktur** – personell wie auch in Hardware. Dabei goutieren sie das starke finanzielle Engagement des Kreises an den verschiedenen Einrichtungen – seien es die allgemeinbildenden Schulen oder die beiden berufsbildenden Schulen im Rhein-Lahn-Kreis. Auch mit Blick auf das Thema der erfolgreichen Standortvermarktung empfiehlt man dem Kreis, seinen Einsatz für eine gute Ausstattung der hiesigen Schulen zu intensivieren.
- Die Standortvermarktung sollte zudem ergänzt werden durch ein deutlicheres **Herausstellen der Weiterbildungseinrichtungen wie Universitäten, Hochschulen, Akademien** und sonstiger Weiterbildungs- bzw. Qualifikationseinrichtungen in unserer Region, also auch jenen Standorten, die sich in erreichbarer Nähe außerhalb des Landkreises befinden.
- Bei der Dualen Ausbildung und deren weiteren Entwicklung ist man sich bewusst, dass der Rahmen für dieses nach wie vor weltweit einmalige Qualifikationsmodell für die Fachkräfte der Zukunft im Wesentlichen nicht hier vor Ort gestaltet wird. Gleichwohl ist man in den Unternehmen der Auffassung, dass es durchaus Stellschrauben gibt, um das System hier vor Ort mit mehr Erfolg zu versehen und zu optimieren. So besteht zum Beispiel der Wunsch, dass **allgemeinbildende und berufsbildende Schulen** im Kreis intensiver miteinander kommunizieren und in Folge **kooperieren** sollten.
- Die finanzielle Unterstützung beim Aufbau und der Unterhaltung eines **Azubi-Hauses** durch Betriebe würde für die Auszubildenden und die Unternehmen einen deutlichen Mehrwert bieten. Ein Azubi-Haus ist eine innovative Wohnlösung, bei der Auszubildende aus verschiedenen Betrieben unter einem Dach wohnen und vielfältige Vorteile genießen können.
- Mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine **Verbesserung der Kinderbetreuung** bis hin zu den Kleinsten nötig sowie die **Sicherstellung einer modernen medizinischen Versorgung** (flächendeckend funktionierendes Gesundheitswesen mit Krankenhäusern, Ambulanzen, Haus- und Facharztpraxen bzw. Ärztehäusern/Gesundheitszentren).
- **Hausaufgaben für Unternehmen:** Es gilt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der Fach- und Arbeitskräfteproblematik, der **nachhaltigen Personalentwicklung** mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu zählen: strukturierte Weiterbildungsprogramme für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um diesen (Entwicklungs-)Perspektiven aufzuzeigen, bestehende Initiativen beim Thema Vereinbarkeit Familie und Beruf bzw. bei der **Unterstützung** der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **in Sachen Kinderbetreuung sowie der Pflege von Familienangehörigen** weiterzubetreiben sowie einen größeren Fokus auf das Thema **„Gesundheitsmanagement im Unternehmen“** zu legen. Bei Letzterem ist auf das Best-Practice-Beispiel des **BGM-Netzwerks Rhein-Lahn** hinzuweisen: Mitglieder sind Unternehmen der Region, die alle vor der gleichen Herausforderung stehen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter zu erhalten mit dem Ziel, betriebliches Gesundheitsmanagement gemeinschaftlich nach vorne zu bringen.

## 6. Innovationsumfeld

Beim Thema Innovation wird positiv bewertet, dass es im Kreis durchaus **starke Hightechunternehmen mit Leuchtturmcharakter** gibt. Es gibt aber auch starke, nicht sehr auffällige Betriebe mit hohem Technologiegrad, die sog. **Hidden Champions**. Generell zeichnen sich viele mittelständische Unternehmen der Region im produzierenden Bereich durch hohe Eigenentwicklungsintensität zur Verbesserung ihrer Produktivität aus. Vielfach geschieht dies durch selbst oder in Kooperation mit Spezialisten entwickelte Maschinen und Anlagen-Komponenten. Hinzu kommen starke IT- und auch KI (Künstliche Intelligenz)-orientierte Unternehmen.

Bei Betrachtung des Innovationsumfeldes als Standortfaktor stellt sich die Situation eher als grenzwertig dar. Knapp ein Drittel der befragten bzw. interviewten Unternehmer\*innen und Führungskräfte, in deren Betrieben das Thema Innovation in Verbindung mit Technologie eine wichtige Rolle spielt, sehen das Innovationsumfeld im Landkreis als eine seiner Stärken – mit anderen Worten: 70 Prozent wünschen sich eine **Verbesserung der Rahmenbedingungen**. In den Bereichen IT und KI leiden Betriebe unter den **allgemeinschulischen Bildungsdefiziten nachrückender Generationen** im MINT-Bereich. Die über lange Zeit vielfach geradezu gepflegten Aversionen in unserer Gesellschaft gegenüber neuen technischen Entwicklungen, Technik und Naturwissenschaften generell „fallen dieser nun auf die Füße“ – auch in unserer Region. Sehr viele Gründungen fänden in Bereichen der Dienstleistung statt, die aufgrund der niedrigen Markteintrittshürden zwischenzeitlich überbesetzt seien und mit dem sich hieraus ergebenden Preiskampf eher ruinös wirkten. Beklagt wird, dass es zu wenige innovativ ausgerichtete Start-ups gäbe. Grundsätzlich wird daher angeregt, auch im Rhein-Lahn-Kreis für eine positivere **Haltung gegenüber dem Themenfeld Innovation** zu sorgen. Diese müsse sich ändern, um ein positives Umfeld mit Blick auf Innovation und Technologie zu schaffen. Innovationen sollten von den Menschen, der Verwaltung und der Politik positiver aufgenommen, begrüßt und mit offenen Armen empfangen werden. Andernfalls erfolge Innovation, deren praktische Nutzung und Gestaltung für den hiesigen Wirtschaftsstandort sehr bedeutsam ist, in anderen Weltregionen. Die Folge wäre (wie es ein Unternehmer im Gespräch pointiert sagte), „dass wir Entwicklungen nicht mitgestalten und stattdessen wie das Kaninchen auf die Schlange schauend gestaltet werden.“ Beim aktuellen Thema Künstliche Intelligenz dürften hinsichtlich des Umgangs mit Schlüsseltechnologien nicht die gleichen Fehler gemacht werden wie in den Jahrzehnten zuvor.

### Konkreter Handlungsbedarf – Maßnahmen zur Standortverbesserung:

- **Start-ups müssen stärker gefördert werden** – finanziell wie auch mit Blick auf Räumlichkeiten/Flächen und verwaltungsseitiger Begleitung.
- Zur Verbesserung des Images der Region als technologie- und innovationsfreundlicher Standort könnte etwa in Kooperation von öffentlicher Hand und privater Wirtschaft ein **Innovationszentrum in Form eines Public-Private-Partnership-Projekts** eingerichtet werden.
- Start einer **regionalen MINT-Offensive an den Schulen der Region** (z. B. Durchführung von Workshops für Mädchen mit Schwerpunkt MINT, Kooperationsprojekte mit Schulen, Elternarbeit zum Thema MINT, Lehrer\*innenfortbildungen zum Thema MINT). Denn nach wie vor entscheiden sich zu wenige Jugendliche für MINT-Berufe und die Berufsbilder sind teilweise noch immer zu wenig bekannt. Ziel einer solchen regionalen Offensive muss sein, mehr junge Menschen – auch und insbesondere Mädchen und junge Frauen – für MINT zu begeistern, ihnen die vielen beruflichen Chancen und Perspektiven aufzuzeigen und die Gesellschaft für dieses Thema zu sensibilisieren.
- Hausaufgaben für Unternehmen: **Netzwerkbildung der Unternehmen untereinander verstärken** – auch branchenübergreifend – **und natürliche Clusterbildung** dort, wo es sinnvoll ist, **unterstützen** (Keramik, Metall, kunststoffbe- und verarbeitendes Gewerbe, vor allem auf dem Feld der im Kreis starken Medizintechnik/Gesundheitswirtschaft, des Tourismus bzw. der Hotellerie/Gastronomie). Das Ziel: Über den Tellerrand hinweg schauen und voneinander lernen und eine Best-Practice-Kultur entwickeln. Auch hier nochmals der Verweis auf das Beispiel des BGM-Netzwerkes Rhein-Lahn: Mitglieder sind Unternehmen der Region, die alle vor der gleichen Herausforderung stehen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu erhalten mit dem Ziel, betriebliches Gesundheitsmanagement gemeinschaftlich nach vorne zu bringen.



## III. Zusammenfassung und Fazit

Das Standortpapier der IHK Koblenz für den Rhein-Lahn-Kreis betont die Bedeutung einer perspektivischen Entwicklung für die Region. Um den Standort weiterhin erfolgreich im Wettbewerb zu positionieren und weiterzuentwickeln, werden folgende zehn Handlungsempfehlungen hervorgehoben – wobei deren Reihenfolge keine Priorisierung bedeutet:

### 1. Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur

Der Ausbau, Erhalt und die Pflege der Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen sowie ein gutes ÖPNV-Angebot sind von großer Bedeutung, um eine effiziente, weil gut funktionierende Verkehrsinfrastruktur sicherzustellen. Dies fördert die Mobilität von Menschen und Gütern und unterstützt das Wirtschaftswachstum im Rhein-Lahn-Kreis. Nach dem positiven raumordnerischen Entscheid zur Mittelrheinbrücke sind die vor Ort auf Kreisebene und in den betroffenen Kommunen politisch Verantwortlichen gefordert, weiter am Ball zu bleiben, um das entstandene Momentum zum Vorantreiben des Projekts zu nutzen.

### 2. Investitionen in das Breitbandnetz und die 5G-Infrastruktur

Weiterhin sind vorausschauende Investitionen in das Breitbandnetz, insbesondere mit Blick auf die Anbindung von Gewerbegebieten, erforderlich, um die digitale Infrastruktur zu verbessern und Unternehmen wettbewerbsfähig zu machen. Eine zuverlässige und leistungsfähige Leitungsinfrastruktur ist heute entscheidend für unternehmerischen Erfolg und Innovation. Das gilt natürlich auch in Sachen Mobilfunknetz im 5G-Standard! Das ist zwischenzeitlich einer der bedeutsamsten Standortfaktoren überhaupt!

### 3. Planung und Aufbau einer zukunftsfesten Energieversorgung

Die Entwicklung einer zukunftsfesten Energieversorgungsinfrastruktur ist von großer Bedeutung. Dies trägt nicht nur zur Nachhaltigkeit bei und ermöglicht es Unternehmen und Bürger\*innen, auf saubere und effiziente Energiequellen umzusteigen. Die bezahlbare Versorgungssicherheit ist ebenso wichtig. Untersuchungen und Planungen für ein Konzept der künftigen Energieversorgungsinfrastruktur in der Region, also die Erstellung und Umsetzung eines Energieversorgungskonzeptes, gilt es, sehr zeitnah anzugehen.

### 4. Stärkung der Bildungslandschaft und MINT-Fähigkeiten

Weitere Investitionen in die Bildungslandschaft des Rhein-Lahn-Kreises sind notwendig, um qualifizierte Fachkräfte auszubilden und die MINT-Kompetenzen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) der (jungen) Menschen zu fördern und auszubauen. Dies ermöglicht es Unternehmen, auf gut ausgebildete Arbeitskräfte zurückzugreifen und fördert die regionale Innovationskraft. Das führt direkt zum nächsten Punkt:

### 5. Der Ausbau guter Beziehungen zu Hochschulen

Die Pflege enger Kontakte zu Hochschulen in der weiteren Region ermöglicht den Wissensaustausch, die Zusammenarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie den Zugang zu qualifizierten Absolventen. Dies stärkt die Innovationskraft und schafft neue Chancen für Unternehmen im Rhein-Lahn-Kreis.

### 6. Stärkung des Handels im ländlichen Raum

Die flächendeckende Erarbeitung von Einzelhandelskonzepten auf VG-Ebene unter ernsthafter regionaler Abstimmung mit den Nachbar-Gebietskörperschaften und die Zusammenarbeit des Handels/der Gewerbevereine über die Grenzen der jeweiligen Gebietskörperschaft hinaus (z. B. abgestimmte Terminierung der verkaufsoffenen Sonntage) muss stärker betrieben werden. Dafür braucht es auch mehr nachhaltiges ehrenamtliches Engagement des örtlichen Handels/Gewerbes in den Gewerbevereinen. Zudem sollte der örtliche Handel einen stärkeren Fokus auf die Chancen der eigenen Nutzung von Online-Plattformen bzw. -Technologie legen, statt vorwiegend deren Risiken zu betonen.

*„Die Entwicklung eines starken und dynamischen Wirtschaftsstandortes ist entscheidend für den Wohlstand einer Nation. Es erfordert eine kontinuierliche Anpassung an die sich wandelnden globalen Gegebenheiten und die Förderung von Unternehmertum, um Wachstum und Beschäftigung zu schaffen.“*

*Christine Lagarde, Präsidentin der Europäischen Zentralbank*

## 7. Professionellere Vermarktung des Rhein-Lahn-Kreises vor allem im Tourismus sowie ein attraktiveres Erscheinungsbild von Orts- und Stadtkernen – insbesondere mit Blick auf die Welterbestandorte und die BUGA 2029

Eine professionelle Vermarktung des Rhein-Lahn-Kreises als attraktive Tourismusdestination ist erforderlich, um Besucher anzuziehen und die Potenziale des hiesigen Tourismussektors zu nutzen. Dies erfordert gezielte Marketingmaßnahmen und die Förderung nachhaltiger Tourismusangebote. Eine konzentriertere Vermarktung auf Kreisebene wäre mit Blick auf mehr Effizienz anzuraten (Beispiel: Projekt VIELFALT Rhein-Lahn-Limes). Und: An einem attraktiveren Erscheinungsbild vieler Orts- und Stadtkerne sollte gearbeitet werden. Da ist noch „Luft nach oben“ – auch mit Blick auf potenziell ansiedlungswillige Fachkräfte bzw. den Zuzug in Zeiten des demographischen Wandels.

## 8. Abbau von bürokratischen Hürden

Eine Reduzierung der Bürokratie bei Genehmigungsverfahren und ein effizienterer Umgang mit Genehmigungsprozessen unterstützen eine schnelle und reibungslose Unternehmensgründung und -entwicklung. Dies schafft ein positives Geschäftsumfeld im Rhein-Lahn-Kreis. Diesbezüglich ist nach wie vor eine entsprechende Änderung im Mindset erforderlich.

## 9. Ausweisung von Gewerbeflächen

Die Ausweisung zusätzlicher (interkommunaler) Gewerbeflächen ist erforderlich, um den Bestand zu entwickeln, neue Unternehmen anzusiedeln und das Wirtschaftswachstum zu fördern. Eine ausreichende Verfügbarkeit von Gewerbeflächen ist entscheidend für die Attraktivität des Rhein-Lahn-Kreises als Standort für Unternehmen. Das aktuelle Flächenangebot reicht nicht mehr aus.

## 10. Intensivierung des Netzwerkgedankens

Die Intensivierung der Zusammenarbeit und des generellen Austauschs zwischen Behörden, Kommunen, Schulen (hier vor allem Gymnasien!) und Unternehmen sowie dieser untereinander im Kreis (Beispiel: BGM-Netzwerk Rhein-Lahn) würde den Netzwerkgedanken stärken und den Erfahrungsaustausch sowie die kooperative Lösung von Herausforderungen fördern. Es würde eine stärkere lokale Gemeinschaft, gegenseitiges Verständnis und eine besser vernetzte regionale Wirtschaft bedeuten.

Im 2013 vorgelegten, ersten Standortpapier hieß es: „Ebenso, wie Wirtschaft nicht alles ist, können Naturschönheiten und Beschaulichkeit nicht die alleinige Perspektive für diesen Kreis mit seinen Potenzialen darstellen. Vor allem: Das eine schließt das andere nicht aus.“ Diese Tatsache scheint im Verlauf des letzten Jahrzehnts im Kreis und bei dessen Akteuren etwas stärker ins Bewusstsein gerückt zu sein. Das ist eine Grundvoraussetzung, um wirtschaftliche Zusammenhänge und ihre Bedeutung für eine Region wie die unsrige zu verstehen.

Um den Rhein-Lahn-Kreis weiter nachhaltig als erfolgreichen Standort zu entwickeln, ist gegenseitiges Verständnis und hieraus folgend eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den kommunalen (Genehmigungs-)Behörden, Institutionen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft unerlässlich. Es gilt zu betonen, dass natürlich die Politik und die Verwaltungseinrichtungen vor Ort besonders gefordert sind – aber nicht nur: Auch die Akteure in der Wirtschaft selbst, also in den Unternehmen, müssen sich entsprechend stärker einbringen.









Die Umsetzung der vorgenannten Empfehlungen kann dazu beitragen, die Wirtschaft zu unterstützen, die Lebensqualität aller zu verbessern und den Rhein-Lahn-Kreis als attraktiven und zukunftsfähigen Standort im Wettbewerb zu positionieren.

# Der IHK-Regionalbeirat – aus der Wirtschaft für die Wirtschaft

In die Vollversammlung der IHK Koblenz wurden 73 Unternehmerpersönlichkeiten aus den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und Regionen des nördlichen Rheinland-Pfalz gewählt. Die gewählten Vollversammlungsmitglieder sind ehrenamtlich tätig. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Vertretung des Gesamtinteresses der Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz und vor allem die Interessen des hiesigen Mittelstandes zu wahren. Der Westerwaldkreis wird durch elf, der Rhein-Lahn-Kreis durch sechs Unternehmer\*innen/Führungskräfte aus der regionalen Wirtschaft in der IHK-Vollversammlung vertreten. Gemeinsam bilden sie zudem den Beirat für die Regionalgeschäftsstelle in Montabaur. In jeder Geschäftsstelle der IHK Koblenz besteht ein solcher Beirat, der jährlich mindestens zweimal tagt. Dieser unterstützt die Geschäftsstelle in ihrer Aufgabe als Vertretung der gesamtwirtschaftlichen Interessen in der Region. Zudem beobachtet und berät er über die wirtschaftliche Lage im Geschäftsstellenbereich, setzt Zeichen und gibt Impulse auch in Richtung Öffentlichkeit.

Die IHK-Regionalgeschäftsstelle am Standort Montabaur ist die Vor-Ort-Präsenz der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz für den Rhein-Lahn-Kreis und den Westerwaldkreis. Sie vertritt das Gesamtinteresse der rund 22.000 dort ansässigen Unternehmen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Ihre Arbeit beruht auf dem Prinzip der unternehmerischen Selbstverwaltung anstelle staatlicher Bürokratie und ist unabhängig von Einzel- oder Brancheninteressen. Die IHK fördert die berufliche Bildung und erfüllt hoheitliche Aufgaben. Sie engagiert sich für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft und bietet ihren Mitgliedern ein breit gefächertes Serviceangebot. Mit neun Regionalgeschäftsstellen und einem Büro in Cochem ist die IHK Koblenz im nördlichen Rheinland-Pfalz vor Ort bei den Unternehmen.

## Aus der Wirtschaft, für die Wirtschaft: der Regionalbeirat

Im Westerwaldkreis	Im Rhein-Lahn-Kreis	Im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis
 <p><b>Wendelin Abresch</b> Abresch Consulting, Montabaur</p>	 <p><b>Alexander Bayer</b> Modehaus Bayer GmbH, Nastätten</p>	 <p><b>Joachim Altmann</b> Vorsitzender IHK-Verkehrsausschuss Gebrüder Schröder GmbH &amp; Co. KG, Ebernahn</p>
 <p><b>German Drechsler</b> THINK Unternehmensentwicklungs GmbH, Wirges</p>	 <p><b>Laura Heuchemer</b> Heuchemer Verpackung GmbH &amp; Co. KG, Bad Ems/Miehlen</p>	 <p><b>Reiner Burkard</b> Burkard Holzhandel GmbH, Lahnstein</p>
 <p><b>Jens Geimer</b> Vizepräsident der IHK Koblenz Westerwald Brauerei H. Schneider GmbH &amp; Co. KG, Hachenburg</p>	 <p><b>Marc Phillip Lausberg-Gajdosik</b> Wilhelm Lausberg &amp; Sohn GmbH &amp; Co. KG, Nassau</p>	 <p><b>Lisanne Maria Güll</b> KaiLis gelassen feiern GmbH, Bad Ems</p>
 <p><b>Stefanie Klöckner</b> Birkenhof-Brennerei GmbH, Nistertal</p>	 <p><b>Andreas Mangold</b> Rheinquartier GmbH &amp; Co. KG, Lahnstein</p>	 <p><b>Daniela Miskulin</b> WOLKE 8, Montabaur</p>
 <p><b>Matthias Koch</b> Koch Dachplan GmbH, Wirges</p>		 <p><b>Dr. Andreas Reingen</b> Sparkasse Westerwald-Sieg, Bad Marienberg</p>
 <p><b>Markus Mann</b> Vorsitzender IHK-Industrieausschuss Mann Naturenergie GmbH &amp; Co. KG, Langenbach b. K.</p>		
 <p><b>Christian Schlosser</b> Schütz GmbH &amp; Co. KGaA, Selters</p>		
 <p><b>Susanne Szczeny-Obing</b> Präsidentin der IHK Koblenz EWM GmbH, Mündersbach</p>		

## Ansprechpartner/Kontakt

Richard Hover  
Regionalgeschäftsführer

IHK-Regionalgeschäftsstelle Montabaur  
Bahnhofplatz 2-4  
56410 Montabaur

☎ 02602 1563-0  
@ mt@koblenz.ihk.de

## Herausgeber

IHK Koblenz  
Schlossstraße 2  
56068 Koblenz

Bildnachweis: stock.adobe.com  
Buga2029/Geskes.Hack (Seite 10)

Stand: Frühjahr 2024